

Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **86 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Im Einsatz

Die Wochen und Monate vom Palmsonntag bis zum Beginn der Sommerferien – in unserem Kloster markiert durch das Trostfest am ersten Samstag im Juli – sind erfahrungsgemäss gekennzeichnet durch eine erhöhte Betriebsamkeit und durch die starke Beanspruchung unserer Kräfte. Das war auch dieses Jahr so. Traditionellerweise erlebt der Wallfahrtsbetrieb im Monat Mai seinen Höhepunkt, da viele Pilgergruppen zu «Unserer Lieben Frau im Stein», zur «Lächelnden Madonna», zur «Mutter vom Trost» kommen. Von unserer Seite werden in dieser Zeit zusätzliche Angebote gemacht wie Maipredigten, Maiandachten, Rosenkranzgebet... Daneben bitten unterschiedliche Gruppierungen um eine Klosterführung oder um eine Begegnung mit einem Mitbruder. Schliesslich haben die Mitbrüder ihren regulären Verpflichtungen nachzukommen: neben dem Chorgebet und den vielen kleinen und grossen Diensten im Klosteralltag über die Sonntagspredigt, Sprechzimmer und Seelsorgeaushilfen bis zum Unterricht in verschiedenen Bildungseinrichtungen. Für mich, aber auch für andere Mitbrüder kamen noch weitere Aufgaben dazu, die zum Teil mehrtägige Abwesenheit nötig machten. So weilte ich zusammen mit P. Kilian in der Pfingstwoche im Kloster Disentis, wo die Vertreter der sieben Klöster der Schweizer Benediktinerkongregation zu ihrem jährlichen Kongregationskapitel zusammentraten. Ebenfalls ins Bündnerland führte mich vom 22. bis 24. Juni die Generalversammlung der VOS (Vereinigung

der Ordensobern der Schweiz). Es war eine gute Gelegenheit, im «Haus der Begegnung» der Ilanzer Dominikanerinnen die Vielfalt der männlichen Ordensgemeinschaften unseres Landes kennen zu lernen. Die meisten stehen vor den gleichen Herausforderungen: abnehmende Mitgliederzahlen, hoher Altersdurchschnitt, Schliessung von Häusern, Zusammenlegung oder Auflösung von Provinzen. Ein Ausflug ins Lugnez machte uns mit einer reichen Kulturlandschaft bekannt.

Die Generalversammlung der «Beneficentia AG», der Trägerin des Kurhauses «Kreuz», bot mir die längst fällige Gelegenheit, das Mutterhaus der Franziskanerinnen von Erlenbad kennen zu lernen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch des kurz zuvor verstorbenen Herrn Urs Hangartner gedacht, der an Christi Himmelfahrt ganz unerwartet aus seiner Tätigkeit als Koch des «Kreuz» gerissen worden war.

Der Tod von Bruder Christan Homey am 30. Juni 2009 kam hingegen nicht überraschend. Seit längerer Zeit war er von seiner schweren Krankheit gezeichnet. Über zwanzig Jahre lang hatte er mit seiner starken Persönlichkeit die ökumenische Gemeinschaft Beinwil geprägt und war daneben als Priester in der Pfarrei Ramiswil engagiert, wo er am 8. Juli beigesetzt wurde. Zusammen mit Kandidat Walter war ich an dem Abschied dabei.

Auf Firmreise

Die vier Firmfeiern, für die ich im Mai und Juni nach Erschwil, Kleinlützel, Mümliswil und ins elsässische Hagenthal fuhr, boten mir

die willkommene Gelegenheit, nach über zehn Jahren endlich wieder mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten. Gleichzeitig erhalte ich so einen Einblick in das Leben verschiedener Pfarreien. Dabei wird sichtbar, wie prekär die seelsorgerliche Situation ist, wenn über längere Zeit niemand da ist, der die Hirtensorge für die Gläubigen wahrnimmt. Doch ist bewundernswert, welche grossen Einsatz unter oft schwierigen und zermürbenden Umständen ehren- und nebenamtliche Laien leisten, als Pfarreisekretärin, Katechetin, Sakristan, Kirchenräte. Ohne sie wäre das Pfarreileben vielerorts wohl schon längst verkümmert. Umso schmerzlicher ist die Feststellung, dass dennoch auf die Länge ihr selbstloser Einsatz den Pfarrer und den Dienst des Priesters nicht ersetzen kann. Mir drängt sich die Frage auf, ob das kirchliche Lehramt angesichts der sich dramatisch zuspitzenden Lage seine Verantwortung genügend wahrnimmt.

Dankbar bin ich, dass durch solche «Pastoralreisen» auch die Beziehungen zur elsässischen Nachbarschaft erneuert werden können. So war es auch, als ich am 5. Juli auf den Mont Ste-Odile eingeladen war, um an diesem geschichtsträchtigen Ort, der wunderbar über der oberrheinischen Tiefebene gelegen ist, das Fest der Patronin des Elsass (Übertragung der Reliquien der heiligen Odilia) zu feiern. Dieses grösste Heiligtum des Elsass gehört seit vielen Jahrzehnten dem Bistum Strassburg. Es zeichnet sich aus durch die ewige Anbetung, die seit 78 Jahren Tag und Nacht von den Pfarreien der Diözese sichergestellt wird.

Im Oktober bin ich zu einer Glockenweihe nach Mülhausen eingeladen, dann auch nach Levoncourt (F), unweit von Pruntrut. Aus diesem Dorf kommt seit vierzig Jahren jeweils im Herbst eine wackere und treue Pilgergruppe zu Fuss nach Mariastein, «les marcheurs de Levoncourt». Nun werde ich einmal «Gegenrecht» halten und zu ihnen gehen, freilich nicht zu Fuss! Auch stehen noch zwei Firmungen in meiner Agenda: im Oktober in Therwil mit einer Gruppe junger Erwachse-

ner («Firmung ab 17») und im November, zum Abschluss der Saison, in Oberkirch/Meltingen. – Bewährt hat sich, dass ich nicht allein zu diesen Einsätzen fahre, sondern mich begleiten lasse vom Novizen oder von einem der Kandidaten. Das entlastet mich, und gleichzeitig lernen sie etwas anderes kennen. Nicht nur Firmungen sind ein pastorales Einsatzfeld. Auch andere Mitbrüder wagen sich in neue Tätigkeiten vor. So hat es P. Kilian übernommen, den Sakristanenverband Basel als Präses zu begleiten, und P. Leonhard wird noch im Juli während einer Woche in Einsiedeln als Priester und Seelsorger bei der Wallfahrt der Fahrenden mitwirken. Bereits letztes Jahr konnte er wertvolle Erfahrungen sammeln beim pastoralen Dienst für diese Menschen, die am Rande der Gesellschaft und der Kirche stehen.



Gerüst am gotischen Chorhaupt der Klosterkirche: Die Sanierungsarbeiten an der Fassade sind noch in vollem Gang.

In Diskussion

Damit ist auch schon ein Thema angesprochen, das wir während unserer Klausurwoche vom 30. Juni bis 3. Juli andiskutiert haben und das uns weiterhin beschäftigen wird, die Frage nämlich, in welchem Rahmen und unter welchen Bedingungen wir uns künftig, nachdem wir die Pfarreiseelsorge aufgegeben haben, pastorale Arbeit leisten können, die an das Amt des Priesters gebunden ist. Daneben wird auch in der Betreuung des Wallfahrtsortes vielfältige Seelsorge geleistet. Oft geschieht das ganz unauffällig, als diskreter Dienst von Mensch zu Mensch. Die Weiterentwicklung unseres Wallfahrtsortes war denn ein weiteres Gesprächsthema im Lauf dieser Woche. Wir haben festgestellt, dass hier grosse Herausforderungen auf uns warten. Wir stellen fest, wie unterschiedlich die

Pilger und Menschen sind, die nach wie vor in grosser Zahl nach Mariastein kommen. Sie unterscheiden sich nach Ländern und Sprachen, nach ihrer kulturellen Herkunft und ihren sozialen Umgangsformen, nach den gefühlsmässigen Erwartungen und den religiösen Bedürfnissen. Heute, am Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts, tut sich hier für unseren Wallfahrtsort ein weites, entwicklungsfähiges Tätigkeitsfeld auf, das uns vermehrt in Anspruch nehmen wird. Ein drittes Thema, das während der Klausurwoche zur Sprache kam, war unser Gästebetrieb, den P. Armin seit über 25 Jahren mit grossem Engagement leitet. Hier müssen wir uns der Frage stellen, in welcher Richtung wir die benediktinische Tugend der Gastfreundschaft weiterentwickeln sollen: ausbauen und professionalisieren? Oder Weiterführung im bisherigen Rahmen? Oder eher etwas redu-



Zweimal Blick auf den Blauen: Durch die Seilwinde auf dem Gerüst hindurch (links) erkennt man den Blauen im Schwarzwald (1165 m); südlich des Klosters erhebt sich über dem Gästehaus (rechts) der Höhenzug des Blauen (875 m) im Jura.

zieren, aufgrund der ökonomischen Rahmenbedingungen und der personellen Einschränkungen?

Gäste der besonderen Art sind die Medienschaffenden, die in regelmässigen Abständen das Kloster vors Mikrofon oder vor die Kamera holen. Offenbar sind wir ein dankbares Objekt, das beim Publikum immer wieder Interesse oder zumindest eine gewisse Neugierde zu wecken vermag. So stand ich Ende Juni Rede und Antwort, weil «Radio Basel 1» einen «Lounge-Talk» mit mir ausstrahlen wollte. Im September wird Tele Basel ein Magazin senden, darin unter der Regie von -minu auch ein paar Minuten lang unser Kloster und Wallfahrtsort vorgestellt werden. Die Aufnahme ist für Anfang August geplant. Auch in die Printmedien findet das Kloster immer wieder Eingang. So publizierte die jüngste Ausgabe von «Weltweit» (Zeitschrift für Mission, Entwicklung und Kultur) unter dem Titel «Das innere Feuer» ein persönlich gefärbtes Porträt über P. Kilian.

Es braucht zuweilen nicht nur eine gehörige Portion guten Willen, sondern auch viel Zeit, um den Medien zur Verfügung zu stehen. Ich habe mir auch schon die Frage gestellt, wie viel Medienpräsenz mir und dem Kloster insgesamt gut tut und was uns das letztendlich bringt, salopp gesagt. Zudem gehen die Medien offenbar ganz selbstverständlich davon aus, dass das alles gratis zu geschehen habe.

Für zwei ganz andere Medienprojekte stehen wir zurzeit in der Abklärung: Wir sind daran, ein Buch über unser Kloster und unseren Wallfahrtsort herauszugeben, das eine oft beklagte Marktlücke schliessen soll. Ferner soll in absehbarer Zeit die bewährte, doch mittlerweile in die Jahre gekommene Tonbildschau gründlich überholt und auf den Stand der heutigen Multimediatechnik gebracht werden.

Im Kloster

Nach eingehenden Überlegungen und Gesprächen werden Mitte September einige Änderungen in unserem Tagesablauf eingeführt



Um Abt Peter versammelt: Der eben erst eingekleidete Novize Br. Roger (rechts) und sein Novizenmeister P. Ludwig (links) am Fest des hl. Benedikt (11. Juli 2009).

(Einzelheiten finden Sie auf S. 219). Dass die Änderungen am 14. September, dem Fest Kreuzerhöhung, in Kraft treten, hat damit zu tun, dass schon der heilige Benedikt in seiner Klosterregel eine erstaunliche Flexibilität zeigt, wenn es darum geht, die Zeiten fürs gemeinsame Gebet und für die Mahlzeiten einerseits dem Rhythmus und den Lichtverhältnissen der Jahreszeiten, andererseits den kirchlich geprägten Zeiten (Advent, Fastenzeit und Osterzeit) und den örtlichen Verhältnissen anzupassen. Für uns geht es auch darum, Erfahrungen zu sammeln und die jedem Benediktinerkloster eigene Autonomie und Selbstverantwortung wahrzunehmen. Kurz zuvor, am 8. September, dem Fest Mariä Geburt, erwarten wir aus Bern den Aposto-

lischen Nuntius, Msgr. Francesco Canalini, damit er mit uns und mit den Pilgern das Fest der Gottesmutter feiert. Gegen Ende September, am Fest des heiligen Bruder Klaus, feiern zwei Mitbrüder ihre Goldene Profess: Br. Bernhard und P. Augustin. Sie kommen in einem eigenen Beitrag in dieser Zeitschrift zu Wort (siehe S. 204). Ihnen gilt unser herzliches Dankeschön für ihre Treue zum klösterlichen Leben und für ihr Wirken, Arbeiten und Beten in unserer Gemeinschaft und weit darüber hinaus. Möge ihnen jetzt das zuteil werden, was der heilige Benedikt den im Glauben fortgeschrittenen Mönchen in Aus-

sicht stellt: dass ihnen nämlich «das Herz weit werde und sie in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes laufen» (RB Prolog 49). – Am anderen Ende, nämlich am Anfang des benediktinischen Lebensweges, steht seit dem 11. Juli Bruder Roger Brunner aus Mümliswil, geb. 1980. Am Morgen des Festes des heiligen Benedikt wurde er eingekleidet, er empfing also die Mönchskutte und begann damit das einjährige Noviziat. Möge er, der eine Ausbildung als Orgelbauer und bereits einen Teil des Theologiestudiums absolviert hat, in diesem Jahr innere Klarheit und Freude am Mönchsleben gewinnen.

Klosterführung

Führung durch Kirche und Kreuzgang des Klosters. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Führung ist gratis.

Termin: Samstag, 19. September 2009

Treffpunkt: 16.30 Uhr in der Klosterkirche (vordere Bänke)

Wir beten für unsere verstorbenen Freunde und Wohltäter

Herr Franz Müller-Hug, Schwaderloch
Frau Marie Schmid, Münchenstein
Herr Jost Meyerhans-Felder, Emmen
Herr Hans Borer-Dietler, Grindel
Herr Leo Stöcklin-Kamber, Binningen
Frau Antoinette Manca, Reinach
Herr und Frau W. und M. Blome-Feigenwinter, Bottmingen
Frau Helena Haberthür-Stöcklin, Flüh
Frau Georgette Weiss, Basel
Herr Anton Forrer, Arlesheim
Frau Louise Huber-Gäng, Dornach
Herr Benno Oser, Hofstetten

Änderungen

Ab Montag, 14. September 2009

Im Rahmen der Anpassung unserer klösterlichen Tagesordnung an die gewandelten Verhältnisse werden auf das Fest Kreuzerhöhung, Montag, 14. September 2009, einige Änderungen eingeführt, die auch für die interessierten Pilger von Bedeutung sind:

6.00 Uhr: Öffnung der Basilika und der Gnadenkapelle;

6.30 Uhr: Laudes (Morgengebet) der Mönche in der Klosterkirche; gleichzeitig Messe in der Gnadenkapelle (*an Sonn- und Feiertagen wird die Messe um 6.30 Uhr ebenfalls in der Gnadenkapelle gefeiert*);

12.00 Uhr: Mittagsgebet (Sext) der Mönche in der Klosterkirche (am Sonntag und an Feiertagen um 12.20 Uhr);

20.00 Uhr: Nachtgebet (Komplet) bzw. Vigil (am Samstag und vor Hochfesten). Die übrigen Zeiten bleiben wie gewohnt. Die Vesper am Sonntag schliessen wir künftig ab mit dem *Salve Regina* in der Basilika (nicht mehr in der Gnadenkapelle).